

Hildegards möglichen Geburtsort aufwerten – Pilgerwanderweg attraktiver machen

„Der Hildegardweg ist eine wunderbare Gelegenheit, sich aus dem Alltag zu befreien und beim Klang der eigenen Schritte und seines Herzens Natur und Glauben wertzuschätzen. Zeit wird relativ.“



Kleine Hinweisschilder wie dieses in Niederhosenbach sind entlang des „Hildegard von Bingen Pilgerwanderweges“ angebracht. *Foto: Reiner Drumm*

Im September hat dies ein Mann auf der in diesem Jahr eingerichteten Facebook-Seite des „Hildegard von Bingen Pilgerwanderweges“ geschrieben. Der Eintrag reißt die wesentlichen Merkmale des Pilgerwanderwegs an: Man kann abschalten und mehr noch, man kann meditieren. Der Weg beginnt in Idar-Oberstein und führt über Niederhosenbach, dem Familiensitz und möglichen Geburtsort Hildegard von Bingens bis nach Bingen, wo sie im Jahr 1150 das Kloster Rupertsberg gegründet hatte. Letzte Stationen auf dem Pilgerwanderweg sind die Wallfahrtskirche St. Hildegard in Rüdesheim-Eibingen mit dem Hildegardschrein sowie die Benediktinerinnenabtei St. Hildegard in Rüdesheim-Eibingen. Etwa 7500 Follower hat die Seite inzwischen, eine beachtliche Zahl.

Seit dem 8. März 2021 gibt es die Facebook-Seite, wenige Tage zuvor hatte Anke Budde ihren Dienst bei der Naheland-Touristik angetreten. Sie ist Koordinatorin für den

Hildegardweg und soll ihn weiterentwickeln. Im Tourismusausschuss der VG Herrstein-Rhaunen informierte sie in diesen Tagen über Aktivitäten und Projekte. Ihr Vertrag läuft im Juni 2022 aus, bis dahin hat sie sich einiges vorgenommen. Denn „das Projekt hat noch Potenzial nach oben“, sagt die Frau, die in Bretzenheim seit 2009 ein Reisebüro betreibt.

Es gab eine Kreativwerkstatt, in der darüber nachgedacht wurde, welche Vorhaben umgesetzt werden könnten. Doch das Hauptproblem lässt sich auch mit kreativen Ideen nicht lösen. In der Ausschusssitzung wurde das Thema angesprochen: Kirchen sind geschlossen, oder man muss sich bei einer Bezugsperson im Ort den Schlüssel holen.

Die Menschen machen sich bewusst auf diesen Weg, um Hildegard von Bingen zu spüren und die Orte aufzusuchen, an denen sie gewirkt hat.

Expertin Kerstin Budde erklärte im VG-Tourismusausschuss, was das Besondere am „Hildegard von Bingen Pilgerweg“ ist und ihn von anderen Wanderwegen unterscheidet.

Mit Kirchenvertretern im Gespräch

Man sei mit Kirchenvertretern im Gespräch, erklärt Budde. „Die Menschen wollen spirituelle Erfahrung machen, sie wollen auf der Wanderung etwas für sich gewinnen“, warf Grünen-Politiker Hans-Joachim Billert ein. „Meditationen in der Kirche gehören dazu.“ Caroline Conradt von der Tourist-Info Herrstein stellte klar: „Es werden Meditationsplätze entstehen.“ Ausschussvorsitzender Michael Hippeli regte an, dass einer der Ausgangspunkte des Pilgerwegs, der mögliche Geburtsort von Hildegard in Niederhosenbach, aufgewertet werden müsse.

Hauptstempelstellen geplant

Susanne Müller, Ortsbürgermeisterin von Schauren, wollte es genau wissen: „Was“, fragte sie, „unterscheidet den Hildegardweg von anderen Wanderwegen?“ Die Menschen, sagt Budde, „machen sich bewusst auf diesen Weg, um Hildegard zu spüren und die Orte aufzusuchen, an denen sie gewirkt hat.“ Auf der gesamten Strecke sind 59 Tafeln verteilt, es gibt – neben den individuellen Wanderungen – mehrtägige Programme zu den Wirkungsstätten der Heiligen Hildegard und eine Fastenwanderung, alle kann man bei der Naheland-Touristik buchen. Geführte Pilgerwanderungen sind ebenfalls aufgelistet. 32 Hauptstempelstellen sollen entlang des Pilgerwegs installiert werden, zum Beispiel in Niederhosenbach. Wanderer bekommen einen Stempelpass und können zu Hause in Ruhe noch mal durchdenken, an welchen Orten sie auf der Spur der Heiligen gewesen waren. „Es war mir gar nicht klar, wie wichtig das für Pilger und Wanderer ist“, gestand Anke Budde.

Aber es gibt auch noch die bekannten Baustellen. Das gastronomische Angebot hat noch Lücken, auch die Beherbergung ist nicht optimal. Einer von Buddes nächsten Terminen wird ein Workshop für Gastronomie und Beherbergungsgewerbe sein: Ein Netzwerk soll aufgebaut werden. Es werden weitere Gastgeber entlang der Pilgerstrecke gesucht, erklärte die Touristikerin. Auch die Lizenzierung von Partnern für den Hildegardweg steht auf ihrer Agenda.

Massentourismus will sie nicht auf dem Pilgerwanderweg, sondern Gäste, die Qualität suchen. Reiner Mildenerger, Ortsbürgermeister der Ortsgemeinde Mackenrodt, ist gegen diese Einstellung. „Wir wollen Tourismus hier haben. Von einem Massenandrang mit 30 Bussen am Tag sind wir jedenfalls meilenweit entfernt.“ Budde entgegnete, man wolle Touristen, die sich auf dem Weg wohlfühlen, und nicht Leute, die aus Bussen steigen, sich kurz umschaun und wieder abfahren.

Für den VG-Beigeordneten Michael Hippeli, den Ausschussvorsitzenden, ist jedenfalls klar: „Ich sehe den Pilgerwanderweg als Ergänzung zu unserem touristischen Angebot. Ich hoffe, dass zwei, drei Busse in der Woche nicht nur in Idar-Oberstein halten, sondern auch in unsere Gegend kommen. Wir können es gebrauchen.“

Von unserem Mitarbeiter Karl-Heinz Dahmer